

TVU 60 plus

Herbstausflug vom 12. September 2013 nach Solothurn und Altreu

Kein Regen und (fast) keine Störche

Die Eingeweihten und die Traditionalisten wollten es kaum glauben, als sie am Morgen ihr Haus verliessen und feststellen mussten, dass es regnete. Es war doch Herbstausflug, und der Kalender zeigte das Jahr 2013. Und in einem ungeraden Jahr regnet es am Herbstausflug nicht – so will es die Tradition seit Jahren.



Skeptische Blicke am Treffpunkt: Wie wird das Wetter?

Ankunft am Carparkplatz Sihlquai: keine Spur mehr von Regen, dafür 40 Untersträsser/innen, die zwar mehrheitlich einen Schirm bei sich hatten – aber wirklich nur zur Sicherheit...

Nachdem uns ein SBB-Stau auf der linken Zürichseeseite eine leicht verspätete Abreise beschert hatte, durften die Reiseleiter Heini Müller (Organisation) und Jürg Jeltsch (als Solothurner verantwortlich für den Lokalkolorit) erfreut feststellen, dass wir alle Teilnehmer im richtigen Car hatten, was seit der Fahrt ins Blaue ja nicht mehr unbedingt vorausgesetzt werden darf... So ging denn die Reise zuerst über die Autobahn und später auf Nebenstrassen in Richtung Solothurn, wo wir beim Baslertor den Bus verliessen und nach einem kurzen Fussmarsch in der autofreien Altstadt das Hotel „Roter Turm“ erreichten, wo uns inmitten von ausgesuchten antiken Gegenständen Kaffee und Gipfeli erwarteten.



Antik und modern – Seite an Seite

Hier war auch Ausgangspunkt für die rund einstündige Führung durch die Ambassadoren-Stadt. Die beiden Herren Zipperlen und Guggisberg als ortskundige Begleiter wussten viele interessante Episoden aus der wechselvollen Geschichte Solothurns zu erzählen. Dass die Jesuitenkirche eines der schönsten Barock-Beispiele der Schweizer Baukunst ist und den Ruf von Solothurn als schönste Barockstadt der Schweiz mitbegründete, weiss man aus den Kunstgeschichtsbüchern. Die St.Ursen-Kathedrale, die Solothurn mit ihrer frühklassizistischen Form das Gesicht gibt, hätte im Innern sicher noch manche Erklärung der Führer bereit gehalten, wenn nicht der Organist an diesem Morgen sein intensives „Training“ abgehalten hätte. So blieb unseren Begleitern nichts anderes übrig, als mit Zeichensprache bekannt zu geben, dass die Erklärungen dann draussen, vor der schalldichten Tür, erfolgen würden.



Von Solothurn auf der Aare nach Altreu

Minuten-genau um 12 Uhr lieferten uns die beiden Führer an der Schiffflände unten an der Aare ab, so dass die dreiviertelstündige Aareschiffahrt flussabwärts nach Altreu pünktlich beginnen konnte. In einer ruhigen Fahrt konnte man einen „Vor-Apéro“ oder einen „Nach-Znüni“ geniessen, je nach eigenem Gutdünken, und als dann in einer Flussbiegung das Wirtshaus „Zum grünen Affen“ auftauchte, da hatten wir den Ort des Mittagessens erreicht, und weil mittlerweile sogar ab und zu die Sonne durch die Wolken drückte, fand der Apéro wie vorgesehen im Freien statt. Mit dem Weisswein „Domaine de Soleure“ aus dem Rebgut der Bürgergemeinde Solothurn und mit einem „Buechibärger Speckzopf“ konnten die ersten beiden Spezialitäten der Gegend getestet werden. Sie mundeten ebenso gut, wie der „Soledurner Bierbrauer-Braten“ beim währschaftigen Mittagessen als weitere Spezialität.

Wir befanden uns schon mitten in der berühmten Storchensiedlung von Altreu, und nach dem Mittagessen war ein Besuch des Informationszentrums und natürlich ein Fo-

totetermin mit den Störchen angesagt. Dabei mussten wir aber feststellen, dass nach dem Tod des „Storchenvaters“ Max Bloesch die Storchensiedlung einen leicht vergammelten Eindruck macht; und Störche waren auch keine mehr da. Der Süden hatte sie schon angelockt. Aus einem aufliegenden Tagebuch war immerhin noch zu erfahren, dass 2013 ein ganz schwarzes Storchjahr war. Von fünf Jungstörchen hatte nur einer überlebt. Die Gewitterstürme im Frühsommer hatte die Küken aus den Nestern und in den Tod gefegt. So war denn der Besuch im Informationszentrum schneller als vorgesehen beendet. Immerhin zeigte sich kurz vor dem Besteigen des Cars doch noch ein einzelner Storch auf einem Dachgiebel und machte so unser Inhaltsverzeichnis doch noch vollständig. „Besuch der Störche“ konnte abgehakt werden.



Storchenparadies Altreu

Auf der Heimfahrt, zunächst wieder auf verschlungenen Nebenstrassen, auf denen der Carchauffeur sein ganzes Können im Befahren von engen Kurven zeigen konnte, erwies sich Jürg Jeltsch erneut als glänzender Kenner der Gegend und als ebenso guter Unterhalter.



Heini (l) und Jürg als hervorragende Organisatoren

Der grosse Schlussapplaus als Dank für die beiden Organisatoren Heini und Jürg sowie für den Chauffeur Alois Schelbert waren hoch verdient. Eingeschlossen in den Dank ist auch Petrus, der es nach Ankunft in Zürich dann wieder regnen liess...

Peter Tobler

Hans im Glück

pt) Nicht jeder, der Hans heisst, muss auch Glück haben. Zumindest schien es so, als Hans Graf zusammen mit seiner Frau Marlies in guter TVU (FiB)-Tradition in Zürich zuerst einmal in den falschen Car einstieg. Mit „Ochsner Reisen Einsiedeln“ erwischten sie immerhin auch einen Car aus der Inner-schweiz (unser Carunternehmen Drusberg Reisen ist in Unterberg beheimatet). Als dann aber ständig Leute einstiegen, die Grafs im TVU noch nie gesehen hatten, rochen sie den Braten und stiegen noch rechtzeitig aus, ehe der andere Bus nach Einsiedeln abfuhr. Glücklicherweise im Drusberg Car und bei bekannten TVU-Gesichtern gelandet, stellte Hans fest, dass sein Rucksack noch im Gepäcknetz des Ochsner Cars lag...



Gute Laune, auch ohne Rucksack: Hans und Marlies

Das war zwar unangenehm, aber kein Beinbruch, da bei TVU 60plus-Reisen ja „alles inklusive“ ist, so dass man auch ohne Handgepäck nicht aufgeschmissen ist.

Jörg Schaad zückte sofort sein i-Phon und meldete dem Einsiedler Carunternehmen das zusätzliche Gepäck, welches dann am Abend gerettet und aufbewahrt werden sollte. Zum Glück war ja auch eine Etikette mit der Adresse von Familie Graf auf dem Rucksack.

Bei der Rückfahrt unseres Cars aus Altreu lief der Verkehr wie geschmiert bis zur Stadtgrenze beim Hardturm. Dort begann der Stau, der uns die Reisezeit um etwa zwanzig Minuten verlängerte, so dass wir knapp nach 18 Uhr auf dem Carparkplatz ankamen. Und man glaubt es kaum – nur Minuten später kurvte der Einsiedler Ochsner Car in den Parkplatz ein und lud seine Passagiere aus. Hans Graf fand ohne grossen Aufwand seinen Rucksack wieder, den er ohne den Stau hätte in Einsiedeln abholen müssen.

Es ist eben doch so, dass wenn einer Hans heisst, das Glück an den Fersen klebt!